

Finning

– Der grausame Tod der Haie!

Finning? Beim Finning werden den Haien ganz oder teilweise die Flossen vom Körper abgetrennt – bei vollem Bewusstsein, am lebendigen Leib. Das „gefinnte“ Tier wird - lebendig oder tot – anschließend einfach wieder zurück ins Meer geworfen. Der noch lebende Hai sinkt zu Boden, denn mangels Flossen kann er nicht mehr schwimmen.

Schwimmen ist für Haie allerdings überlebensnotwendig, da sie über keine aktive Atmung verfügen und sich permanent in Bewegung halten müssen, um so sauerstoffreiches Wasser durch die Kiemen zu leiten.

Finning ist eine Qual, die wohl jede Tierschutzverordnung oder jedes Tierschutzgesetz ad absurdum führt. Ganz zu schweigen von der unglaublichen Verschwendung, die mit dieser blutigen Praxis einher geht, denn die Flossen stellen nur etwa 6 bis 8 Prozent des Gesamtkörpergewichtes des Hais dar; der sterbende Rest geht über Bord.



Die Haiflossen sind auch nicht, wie von der Fischerei immer wieder behauptet, unvermeidliches Ergebnis des unvermeidbaren Beifangs, vielmehr war die Fischerei seit Jahren auf der Suche nach neuen Geschäftsfeldern, um Einbußen aus reduzierten Fangquoten bei den hochwertigen Speisefisch kompensieren zu können.

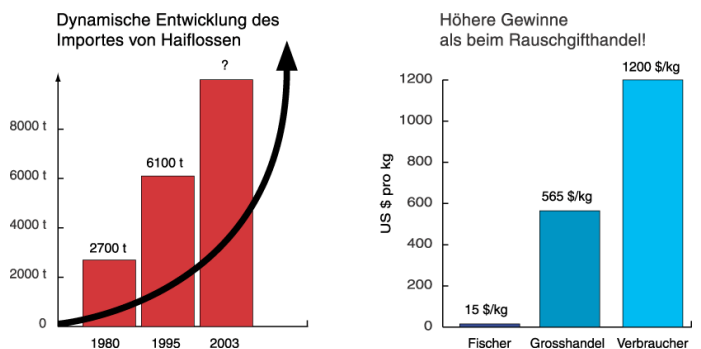
Fischfangmethoden, die ursprünglich für ganz andere Beute, für den Fang von Thunfischen, Marlinen und Schwertfischen, entwickelt wurden, dienen heutzutage dem Zweck, möglichst viele Haie innerhalb kürzester Zeit aus dem Meer zu ziehen.

Und da ja nur die Flossen verstaut werden müssen, können selbst kleine Fischerboote innerhalb weniger Tage ganze Populationen von Haien einer Region ausrotten.

Der Lohn?

Etwa 15 bis 45 US Dollar pro Kilo Haiflosse. Für die gebeutelten Fischer allemal ein einträglicher Handel, der inzwischen angesichts hoher Gewinnspannen von mafiaähnlichen Strukturen beherrscht wird.

Export- und Importstatistiken machen auf einen Blick klar, welche Dimensionen dieser Handel heute bereits angenommen hat. Laut Angaben der Zollbehörden Hong Kong's steigerte sich die Menge importierter Haiflossen allein dort von ca. 2.700t Tonnen in 1980 auf 6.100 Tonnen in 1995. Tendenz weiter stark steigend.



Einer Untersuchung des WWF zufolge wurden im Jahr 2000 – je nach Qualität und Art- zwischen 45 US Dollar und 564 US Dollar pro Kilogramm Haiflossen beim Wiederverkauf auf den Märkten Hong Kong's erzielt.

Greenpeace Australia errechnete 1988, dass bereits damals 2,25 Millionen Blauhaie alljährlich durch die Fischereiflotte von Taiwan und Korea im Nordpazifik getötet wurden.



Auf Hawaii erhöhte sich die Zahl der ihrer Flossen wegen getöteten Haie zwischen 1991 und 1998 um 2.500 Prozent, was schließlich dazu führte, dass im Jahr 2000 ein Gesetz zustande kam, dass das Anlanden von Haiflossen untersagt, es sei denn, sie befinden sich noch am Hai.

Die traditionelle chinesische Heilkunde sagt den Haiflossen eine Vielzahl wundersamer Wirkung nach: verjüngend sollen sie wirken, Appetit anregend, die Blutproduktion anregen, vitalisierend sein und gut für die Gesundheit von Leber und Nieren und zur Stärkung der Knochen dienlich sein. Bei wissenschaftlichen Analysen von Haiflossen konnten allerdings keinerlei Substanzen nachgewiesen werden, die die Hoffnung auf solch positive Wirkungen begründen könnten. Schon deshalb wurden in vielen Staaten nationale Anti-Finning-Gesetze erlassen, um dieses Treiben zu stoppen.

Doch diese Verordnungen sind bei weitem nicht so effektiv, wie sie es sein könnten und müssten. Vielen Ländern fehlt schlicht und einfach das Geld, um ihre Hoheitsgewässer effektiv überwachen und schützen zu können, und andere wiederum werden durch Korruption blind gemacht. In Europa gibt es ebenfalls Anti-Finning-Verordnung, doch Lobbyisten aus Spanien, gestützt von anderen Fischereinationen, gelang es, das Regelwerk zu durchlöchern wie einen Schweizer Käse.

Weiteres Ungemach droht dem Hai in China:



Sollten sich die chinesische Wirtschaft und Gesellschaft weiterhin so rasant entwickeln wie in den letzten Jahren, werden nach aktuellen Studien in gerade mal fünf Jahren etwa 250 Millionen Chinesen finanziell in der Lage sein, sich regelmäßig Haiflossensuppe leisten zu können.

Die Fischerei und der weltweit organisierte Haiflossenhandel rüsten sich bereits fürs dicke Geschäft, um „fristgerecht“ liefern zu können. Der Liefertermin dürfte das ultimative Ende der Haie einläuten!

Um diesem Raubbau Einhalt zu gebieten, einer nie gekannten Respektlosigkeit vor dem Leben und die unglaubliche Verschwendung von Nahrungsmitteln zu stoppen, brauchen wir, braucht Sharkproject Ihre Hilfe!

Um dem „Supergau Hai-freie Meere“ zu entgehen hilft es nicht, auf all die Länder mit dem Finger zu zeigen, die Lieferanten von Haiprodukten sind, denn solange Sie als Abnehmer solche Waren nachfragen und beziehen, wird sich selbstverständlich auch ein Lieferant finden. Dieser Teufelskreis ist nur durch Verzicht zu durchbrechen.

Durch einen Verzicht auf Haiprodukte und Produkte, die Haisubstanzen enthalten, wird der Wirtschaftskreislauf durchbrochen und gestoppt.

STOP SALES: ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Haie und zum Überleben dieser einzigartigen Tiere!

STOP SALES by
SHARKPROJECT E.V.
<http://www.stop-sales.com>
Stand Februar 2005



Fotos:
Erich Ritter, Peter Ravenstein,
Harald Bänisch